

Volkszeitung

Nr. 274. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, Rats.
Tel. 36-90. Postkonten 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprachstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Preistelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigepreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengedrucke 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinstätigen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufzugeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Redaktion in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Kóner, Parzejewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stokrzna 45; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; **Danzig:** Amalie Richter, Neuhof 505; **Sabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomazhow:** Richard Wagner, Bahnhofsstr. 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Żywiec:** Edward Strasz, Rynek Miłostwie 15; **Żyrardow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

Um die deutsch-französische Verständigung.

Die Verständigungs-idee hat in den letzten Wochen in Frankreich mancherlei Variationen erfahren. Ihre Freunde und Feinde haben den Gedanken erweitert und verengt. Gegenwärtig hat man sich auf einen Ton geeinigt, der nach Erweiterung der Basis für die Verhandlungen ruft. Dieser Gedanke der Erweiterung ist nicht ohne politischen Weitblick — für Frankreich. Doch müssen aus diesem Gedankenkreis die zwei französischen Grundtendenzen gegenüber Deutschland verschwinden, nämlich die der Ausbeutung und die der Niederhaltung. Große Konzeptionen tauchen auf, in denen diese Tendenzen eine sehr feine Gestaltveränderung erfahren haben. Konzeptionen, die Deutschland und Frankreich eng miteinander verbinden möchten, die sich des industriellen Kartellgedankens bedienen, des Ausbaus der Sachlieferungen bei gegenseitiger Aufteilung der Arbeiten, kurz der engen wirtschaftlichen Verbindung im Rahmen der Reparationen. Diese Pläne, die übrigens noch weit davon entfernt sind, als Objekte in die amtlichen Verhandlungen überzugehen, greifen noch weiter. Diese Politik soll, so wollen es diese Leute, nach Rußland zu klaren Beziehungen zu gelangen, ist groß. Die Schuldenverhandlungen mit der Moskauer Regierung kommen nicht vom Fleck, ihr bisheriger Verlauf hat zwar manche Gesichtspunkte für einen finanziellen Vergleich zutage gefördert und den Franzosen von der russischen Fähigkeit, geschäftlich zu denken, eine hohe Meinung beigebracht, haben indessen auch gleichzeitig die tiefen politischen Abgründe zwischen beiden Regierungen offenbart. Frankreich empfindet dies als eine Schwäche im System seiner Außenpolitik, und die Pläne mancher Träumer, die bekanntlich eine nicht ungefährliche Spielart von Politikern sind, gehen dahin, Deutschland als eine Brücke nach Osten zu betrachten. Diese Traumbrücke wird gern benutzt, wo es gilt, die Notwendigkeit einer vernünftigen Auseinandersetzung mit Deutschland auch dem widerstrebendsten Teile der öffentlichen Meinung in Frankreich schmackhaft zu machen. Gelänge es — so rufen diese nüchternen, diese wachen Träumer —, die deutsche Politik mit der französischen zu verbinden, so ließe Frankreichs Reichweite von Paris bis Moskau. Das ist in der Tat eine hübsche Reichweite, die Polen beruhigen könnte, die Mächte der Kleinen Entente erreichbar machte, kurzum, der europäischen Lage Frankreichs mit einem Schlage klare Umrisse gäbe. An Stelle der Sicherheit träten dann gemeinsame Interessen, der ewig fragwürdige Anteil Frankreichs an der Ausbeutung Deutschlands durch die Reparationen würde sich zu einem Anteil an gemeinsamer Arbeit befestigen, und der Kontinent — hier nimmt die Stimme des Versuchers geradezu schmelzende Töne an — wäre von einem Bloche beherrscht, über den

Einheitsfront der Sozialisten.

Die P. P. S. und die Klassengewerkschaften beschließen den gemeinsamen Kampf mit den deutschen und jüdischen Sozialisten für ein Polen der Freiheit.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die angekündigte Sitzung des Zentralen Vollzugskomitees der P. P. S. mit den Vertretern der Klassenverbände fand gestern nachmittag in Warschau statt. Nach längerer Diskussion wurden die Proteste des Vollzugskomitees gegen die Berufung des Abg. Wierzbicki zum Regierungsberater sowie gegen die Umgehung der Arbeiterverbände durch die Regierung angenommen.

Des weiteren wurde festgestellt, daß die reaktionäre Politik der gegenwärtigen Regierung sich dadurch kennzeichnet, daß sie sich auf die politische Plattform der Kapitalisten, Bankiers und der Großagrarien gestellt hat.

Infolgedessen beschließt das Zentrale Vollzugskomitee der P. P. S. in schärfster Opposition zur gegenwärtigen Regierung überzugehen und fordert die gesamte Arbeiterklasse auf, zur Wahrung der eigenen Interessen den Kampf mit der Regierung bis zum Aufbruch aufzunehmen.

Zwecks Organisierung der Kampffraktion gegen die Regierung wurde beschlossen, in kürzester Zeit eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der Klassenverbände, der P. P. S., der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei sowie des „Bund“ einzuberufen, um die weitere Taktik gegen die Regierung festzusetzen.

Es wurde weiterhin beschlossen, dem Minister Moraczewski die Notwendigkeit seines Austritts aus der Regierung nahelegen und ihm zu erklären, daß er im Weigerungsfalle aus dem Sejmklub sowie aus der P. P. S. ausgeschlossen wird.

Gestern früh begab sich zu Minister Moraczewski eine Delegation, bestehend aus den sozialistischen Abgeordneten Niedziakowski, Jasworowski und Daszynski, um ihn von den Beschlüssen der Partei in Kenntnis zu setzen. Doch konnte die Delegation Minister Moraczewski nicht sprechen, da er durch die gestrigen Feierlichkeiten zu sehr in Anspruch genommen war.

Wir wollen hierzu bemerken, daß die Vertreter der polnischen sozialistischen Arbeiterschaft zum ersten Male offen die Notwendigkeit der Schaffung der Einheitsfront der Sozialisten ohne Unterschied der Nationalität unterstreichen. Wenn die Zeiten heute auch schwer und die Aufklärungsarbeit noch schwerer ist, so ist es noch zeitig genug, die dem gesamten Proletariat so notwendige Zusammenarbeit zu schaffen. Das deutsche werktätige Volk ist bereit, an der Schaffung eines sozialistischen, freien Polens, das allen Werktätigen die Bewirklichung der Ideale bringen soll, tatkräftig mitzuarbeiten.

Das erste Opfer des Pressedekrets.

Natürlich ist es ein Organ der Minderheiten.

Die in Wilna erscheinende Tageszeitung der litauischen Bevölkerung „Wilnians Aidai“ wurde vorgestern als erstes Opfer des Pressedekrets beschlagnahmt. Die Veranlassung dazu sah die Behörde in einem Artikel unter der Überschrift „Amnestia“ (Die Amnestie).

Auch in Warschau.

Der Regierungskommissar in Warschau konfiszierte gestern das Wochenblatt „Przedwiośnie“, das Organ der unabhängigen Sozialisten. Auch die „Rzeczpospolita“ unterlag der Konfiskation. In diesem Falle stützte sich das Kommissariat noch auf die bisherigen Pressevorschriften.

Frankreich dank seiner Rechte aus dem Versailleser Vertrag die Führung hätte. Man liest diese Gedanken nicht nur zwischen den Zeilen des „Matin“ und der „Europe Nouvelle“, sondern hört sie auch aus dem Munde von Politikern, die glauben, daß die Zusammenarbeit mit England seit dem Waffenstillstand nur Enttäuschungen gebracht habe. „Wir müssen Deutschland auf Menschenalter hinaus binden. Da es mit den Methoden des Siegers nicht gelingen will, müssen wir es mit denen des Freundes versuchen.“ Gelänge es, Deutschlands Produktion durch Teilhaberschaft zu kontrollieren, gelänge es, Deutschlands Politik durch die Auflegung gemeinsamer Ziele und durch Freundschaftsverträge in der Hand zu behalten — so argumentiert man —, dann hätte man zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, nämlich sich verständigt und sich gesichert.

Europa ist kein Tummelplatz, sondern ein Ziel, wie auch die Verständigung kein

Sprungbrett ist, sondern ein ruhender Zustand. Es kommt nicht darauf an, schreibt die „Frankfurter Zeitung“, wenn Deutschland einen Ausgleich mit Frankreich wünscht, ja erhofft, europäische Gegensätze zu verlegen, sondern zu beseitigen. Nehmen wir ein anderes, fast umgekehrtes Beispiel: Deutschland ist nicht mit Gereiztheit zwischen Rom und Paris gedient, aber es hieße den Begriff der Verständigung verfälschen, wenn man die guten Absichten, die Briand für eine freundschaftliche Bindung an Italien hegt, dahin verdrehen wollte, daß ihre Bewirklichung einen Ersatz für den Ausgleich mit Deutschland bilden könnte. Sie bildet keinen Ersatz, sondern eine Vervollständigung. Und die Ausgleichspolitik wäre auf einem falschen Wege, wenn sie dazu benutzt werden sollte, die eine Verständigung gegen die andere auszuspielen.

Darin liegt die Gefahr der oben angedeuteten Träumereien an gewissen französischen Kaminen.

Die Prüfung der Produktionskosten.

Strenge Strafen für falsche Angaben.

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats hat das Statut des Rundschreibens zur Prüfung der Preise angenommen und über die Zusammensetzung der Kommissionen, die die Enquete durchführen soll.

Bezweckt wird die Untersuchung der Produktionskosten und des Warenaustausches der einzelnen Industriezweige. Die Kommission soll der Regierung Anträge unterbreiten, die die Rationalisierung der Produktion und die Regelung des Austausches betreffen, zwecks Herabsetzung der Preise der im Lande geschaffenen Industriewerte.

Die Kommission soll aus 35 Personen bestehen, die sich aus Vertretern der Industrie, des Handels, der Gewerkschaften, der Arbeiterverbände, der Organisationen der landwirtschaftlichen Produzenten und der Landarbeiter, der Genossenschaften sowie theoretischer und praktischer Kenner des Wirtschaftslebens zusammensetzen soll. Außerdem sollen zu der Kommission die Vertreter der neun Ministerien gehören, und zwar der Ministerien für Handel, Industrie, Inneres, Krieg, Verkehr, Landwirtschaft, Arbeit, Bodenreform und Finanzen. An der Spitze der Kommission sollen Personen stehen, die zu keinem der genannten Kreise gehören.

Der Wirtschaftsrat faßte vorgestern Beschlüsse, durch die die Geheimhaltung der Preiskalkulationen gewährleistet werden soll. Das Statut sieht hohe Geld- und Gefängnisstrafen für falsche Angaben oder Verheimlichung von Einzelheiten vor, will aber auch allen Interessierten garantieren, daß ihre Angaben nur der Kommission bekannt sein werden.

Acht russische Spione in Prag verhaftet.

Vorgestern wurden acht Personen in Prag verhaftet, die der Spionage beschuldigt werden. Die Polizei hat festgestellt, daß der Invalide Josef Schimunek, der in der lithographischen Anstalt einer Militärbehörde in Prag beschäftigt ist, dort hergestellte militärische Schriften entwendet und sie einem Mitglied der Prager Vertretungsbehörde der fremden Staaten verkauft hat. Infolge des umfassenden Geständnisses des Invaliden wurden weitere sieben Personen als Mitschuldige verhaftet. Die tschechischen Blätter teilen mit, daß die gestohlenen Schriftstücke der Sowjetgesandtschaft verkauft worden seien. Der verhaftete Invalide wurde in flagranti erwischt, als er einige Dokumente zwei Beamten der Sowjetmission übergab, die gleichfalls verhaftet, jedoch auf Grund der Extritorialität nach Legitimierung wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Die Partei der Fürstinnen.

Die Vorsitzenden der Vereine der Frauen der Großgrundbesitzer in den Kreisen Lida und Grodno, Fürstin Ludwika Czetwertyńska und Fürstin E. Sapieha, haben für den 17. November eine Tagung der landwirtschaftlichen Frauenorganisationen nach Wilna einberufen, um eine große Frauenorganisation zu schaffen. Die Gräfinnen und Fürstinnen wollen also auch mit dabei sein, wenn bei den bevorstehenden Neuwahlen ihre fürstlichen Ehegatten in den Wahlhof treten werden, um diesen durch Verdummung der Landbevölkerung Mandate zu verschaffen.

Der Prozeß gegen die Marineleitung.

Verhaftung von Marschall, Erbstein, Bryl.

Dieser Prozeß, in dem der moralische Sumpf in der polnischen Marineleitung immer mehr zu Tage tritt, bringt immer neue Einzelheiten an den Tag.

Als erster sagte der Direktor der Danzig-Warschauer Bank, Josef Bryl, aus.

Während dieser Aussagen erklärte der Staatsanwalt Ruminski, daß festgestellt wurde, daß unter den Zeugen eine schriftliche Belehrung verteilt wurde, wie sie bei der Vernehmung auszusagen haben. Ein Formular solch einer „Belehrung“ wurde in der Wohnung eines gewissen Modzelewski entdeckt. Das Gericht beschloß, Modzelewski gleichfalls als Zeugen vorzuladen.

Zeuge Staszynski sagt aus, daß er im Jahre 1923 mit Bartoszewicz über den Ankauf sowjetrussischer Schiffe gesprochen habe. Dieser Kauf kam jedoch nicht zustande, da diese Schiffe bei keiner Gesellschaft verifiziert werden konnten.

Zeuge Krzyzanowski: „Im Jahre 1922 beschäftigte sich Bartoszewicz mit der Gründung einer Finanzgruppe, zwecks Ankaufs einer Reihe von Handelsschiffen für die Summe von 50 000 Dollar. Als diese Aktion nicht zustande kam, wollte Bartoszewicz ein Jahr später eine Aktiengesellschaft zu demselben Zweck gründen.“

Zeuge Modzelewski gibt zu, daß er eine Belehrung, wie er auszusagen hat, erhalten hätte, will jedoch nicht sagen von wem er dieselbe erhalten hätte.

Staatsanwalt: „Aber hier müssen Sie die Wahrheit sagen.“

Modzelewski: „Selbst bei der Beichte würde ich es nicht sagen.“

Der Reihe nach werden Marschall, Erbstein, Miklaszewski u. a. vorgelesen und ihnen diese Schriftstücke gezeigt. Alle bestreiten jedoch, daß sie dieselben jemals gesehen hätten.

Hierauf ergreift der Staatsanwalt das Wort und fordert die sofortige Verhaftung von Marschall, Erbstein und Bryl. In dem Saale werden Bravorufe laut. Das Gericht entspricht der Forderung des Staatsanwalts und ordnet die Verhaftung der drei Zeugen an.

Bohnforderungen in der Hüttenindustrie

Die Klassenverbände haben beschlossen, den gegenwärtig in der Kohlen-, Petroleum- und Salzindustrie verpfändeten Vertrag zum 15. November zu kündigen und eine größere Lohnerhöhung zu verlangen. Die Verbände sind entschlossen, den bevorstehenden Kampf äußerst scharf zu führen.

Noch keine Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges?

Eine Berliner Meldung eines Warschauer Blattes besagt, daß in den nächsten Tagen mit einem völligen Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen gerechnet werden muß. Zu dieser Überzeugung sollen sowohl die polnischen als auch die deutschen Delegierten gekommen sein, nachdem über die Forderungen deutscherseits hinsichtlich der Liquidation und des Niederlassungsrechtes keinerlei Verständigung zu erzielen ist. Die deutsche Delegation vertritt den Standpunkt, daß ein Handelsvertrag ohne diese Zugeständnisse wertlos sei, weil ohne Niederlassungsgerecht im weitesten Sinne gute Handelsbeziehungen nicht durchführbar wären. Bezüglich der Liquidationen seien diese überhaupt die erste Möglichkeit eines Ausgleiches und Sicherung künftiger deutscher Interventionen. In der Meldung wird ferner betont, daß bezüglich der wirtschaftlichen Forderungen keinerlei Schwierigkeiten bestehen, diese seien zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst worden. Da die polnische Delegation indessen für die polnischen Zugeständnisse keinerlei Vollmachten hat, so werden die Verhandlungen für eine längere Zeitdauer unterbrochen. Die Verhandlungen sollen frühestens im Februar nächsten Jahres wieder aufgenommen werden, wenn die politische Atmosphäre eine Klärung erfahren hat.

Die Reichsregierung findet bei den Sozialdemokraten Unterstützung.

Die Regierungskrise in Deutschland die infolge der Annahme des sozialdemokratischen Antrages auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungen entstanden ist, hat eine Entspannung gefunden. Gestern fanden Verhandlungen zwischen den Führern der Zentrums- und der Sozialdemokraten statt, wobei die Sozialdemokraten ihre stille Unterstützung der Regierung Marx zugesagt haben, jedoch gegen gewisse Konzessionen in Sachen der Fürsorge für die Arbeitslosen. Dieser Beschluß der Vertreter der Sozialdemokratie bedarf jedoch noch der Bestätigung durch den Fraktionsklub der Deutschen Sozialdemokratischen Partei im Reichstag.

Sollte die Einigung der Sozialdemokraten mit der Regierung Marx zustande kommen, so wird schon Freitag die Gesetzesvorlage über die außerordentliche Fürsorge für die Arbeitslosen dem Reichstag überwiesen werden.

Deutschland Vorsitzender im Völkerbundsrat.

Jetzt in Genf oder im März in Berlin?

In der bevorstehenden Dezembertagung des Völkerbundsrats ist bekanntlich Deutschland in der Übernahme des Vorsitzes an der Reihe. Ob es dieses Mal das Präsidium übernehmen wird, hängt von der Entscheidung der Reichsregierung ab. Da diese die Absicht hat, den Rat einzuladen, entweder die März- oder die Juni-tagung in Berlin abzuhalten, wäre es möglich, daß sie im Dezember auf den Vorsitz verzichtet, um ihn statt dessen während der in Berlin stattfindenden Tagung zu übernehmen.

Keine Uebertragung der Militärkontrolle an den Völkerbund.

Die von Deutschland geforderte Uebertragung der Militärkontrolle an den Völkerbund war in Paris Gegenstand von Beratungen zwischen Briand, dem deutschen Botschafter von Hösch, dem englischen Botschafter sowie dem Präsidenten der interalliierten Kontrollkommission in Deutschland, General Welsh. Die Beratungen scheinen für Deutschland keine günstige Wendung in dieser Frage gebracht zu haben, da General Welsh auf seinen Posten in Berlin zurückkehrt.

Vor der Beendigung des Bergarbeiterstreiks.

Die Verhandlungen zwecks Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks scheinen ihrem Ende entgegenzugehen. Der allgemeine Kongreß der Bergarbeiterdelegierten beschloß, dem Vollzugskomitee bei den heute stattfindenden Verhandlungen mit der Regierung und den Grubenbesitzern freie Hand zu lassen.

Der Untersekretär des Innenministeriums erklärte auf eine Frage im Unterhause, daß die Gesamtsumme der den Bergarbeitern aus Rußland zugesandten Gelder 87 000 Pfund Sterling beträgt.

Mussolini wütet.

Das neue Gesetz über die Sicherheit des Staates wird in seiner ganzen Schärfe angewendet. Alle Parteien und Organisationen, die dem Faschismus nicht blind ergeben sind, werden aufgelöst. Darunter befinden

sich auch solche Organisationen, die nur verdächtig sind, antifaschistische Propaganda zu betreiben. Allen Wirtschaftsorganisationen, gegen welche die Administrationsbehörden Verdacht hegen, wurde ein Regierungskommissar als Leiter angewiesen.

Faschisten gegen Bischöfe.

Aus Triest wird gemeldet: Eine Schar von Faschisten veranstaltete kürzlich vor dem bischöflichen Palais eine Kundgebung gegen den Bischof v. Endrici, weil sie ihn verdächtigten, ein lauer Anhänger des Faschismus zu sein. Sie forderten den Bischof auf, zurückzutreten und riefen: „Wir brauchen keinen solchen Bischof.“ Endrici empfing dann eine Abordnung der Demonstranten und erklärte ihnen, er könne als Bischof sich politisch nicht festlegen, sei aber ein loyaler Anhänger der gegenwärtigen Regierung. Es ist bemerkenswert, daß die Faschisten auch gegen andere Geistliche vorgegangen sind. Der ehemalige österreichische Reichsratsabgeordnete Monsignore Gentili wurde von Faschisten verhaftet und in ein Kloster bei Bozen gebracht. Er wurde schon seit längerer Zeit von den Faschisten verfolgt.

Wie der Postspizel Garibaldi gearbeitet hat.

Man erfährt jetzt auch Genaueres über die Art und Weise, wie Garibaldi die ihm vertrauenden Antifaschisten der italienischen Polizei ausgeliefert hat. Garibaldi überredete italienische Emigranten, nach Italien zu fahren und an dort wohnende Antifaschisten Flugblätter und Instruktionen zu überbringen. Als gegenseitiges Erkennungszeichen mußte jeweils eine in zwei Teile zerrissene Postkarte dienen. Die eine Hälfte dieser Postkarte wurde dem Emissar mitgegeben, die andre in einem eingeschriebenen Brief an den Parteifreund nach Italien geschickt. Garibaldi denunzierte hierauf den Emissar der italienischen Polizei, die ihn sofort nach dem Ueberstreifen der Grenze verhaftete und ihm die halbe Postkarte abnahm. Diese wurde sodann von einem Polizeispizel dem Parteifreund überbracht, der hierauf über alle Pläne der Antifaschisten ausgefragt und sodann verhaftet wurde. Auf diese Art sollen fünfundzwanzig Antifaschisten ans Messer geliefert worden sein.

Pangalos verrückt.

Der ehemalige griechische Diktator Pangalos, der gegenwärtig auf der Insel Kreta interniert ist, zeigt seit einiger Zeit Merkmale geistiger Umnachtung. Die ärztlichen Untersuchungen ergaben, daß die Krankheit in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht hat. Pangalos erklärt, er wäre Kaiser und würde in Kürze nach Konstantinopel übersiedeln.

Tagesneuigkeiten.

b. Die gestrigen Feierlichkeiten in Lodz. Der gestrige Tag als 8. Jahrestag der Selbständigkeit des polnischen Staates wurde in Lodz mit viel Pomp begangen. Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche stellten sich die einzelnen Militärabteilungen in Reihe und Glied auf, marschierten sodann durch die Ząbownia, Kosciuszko-Allee bis zur Anna-Straße, worauf dann der Marsch durch die Petrikauer-Straße ging. An der Spitze marschierte das 28. Kan. Schützenregiment. Nach den Soldaten folgte die Polizei und die Feuerwehr.

p. Desgleichen wurde die Feier gestern durch eine Akademie in der Philharmonie begangen. Prof. Michal Sokolnicki sprach über die Geschichte Polens, die Erhaltung der Unabhängigkeit, die Mairevolution und die Rolle Pilsudskis. Dem Vortrage schloß sich ein geschmackvoll zusammengestellter Konzertteil an.

W. 95 000 Zl. für die arbeitslosen Angestellten. Im Arbeitslosenfonds traf die Nachricht ein, daß das Arbeitsministerium 95 000 Zl. für die arbeitslosen Angestellten für den Monat November bestimmt hat. Das Geld wird in den nächsten Tagen eintreffen.

b. Vor einer Streikaktion der Straßenbahner. Die Bezirksverwaltung des Verbandes gemeinnütziger Institutionen sandte an den Arbeitsinspektor ein Schreiben, in dem Bezug auf eine Konferenz mit dem Hauptarbeitsinspektor Klotz genommen und um Intervention in dem Konflikt zwischen den Straßenbahnern und der Direktion ersucht wird. In dem Schreiben heißt es weiter, daß die Straßenbahner auf ihrer Forderung, die Löhne um 30 Prozent zu erhöhen, bestehen und die Wiedereinstellung der beim letzten Streik entlassenen Angestellten fordern. Sollte dieser Konflikt nicht durch Vermittlung des Arbeitsinspektors beigelegt werden, dann seien die Straßenbahner entschlossen, den Streik zu proklamieren.

Danziger Kaufleute in Lodz. Heute früh trifft in Lodz eine Gruppe Danziger Kaufleute ein. Die Gäste beabsichtigen zwei Tage in unserer Stadt zu verweilen. Sie werden die Widzewer Manufaktur, die Betriebe von Scheibler und Großmann sowie J. A. Poznanski besuchen. Außer den offiziellen Begrüßungen und Veranstaltungen, werden ebenfalls Festlichkeiten von Seiten der Lodzger Wirtschaftskreise geplant.

Warum der Nationalitätenblock in Lettland scheiterte.

Unerfüllbare Forderungen der russischen Fraktion.

Zwischen den deutschen und den russischen Abgeordneten im lettlandischen Parlament ist es zu einem recht scharfen Konflikt gekommen...

Ein russischer Abgeordneter übernahm es, die handschriftlich notierten Forderungen zu vervielfältigen. Es erwies sich jedoch, daß er dabei eigenmächtig noch einige der russischen Fraktion am Herzen liegende Wünsche in das Blockprotokoll eingefügt hat...

Die lettischen Rechtsblätter führen das Scheitern des Blocks auf den politischen Weitblick der Deutschen Fraktion zurück und schreiben, ein enges Zusammengehen der im Lande bodenständigen und hochkultivierten Deutschen mit den eigentlich landfremden, auf einer viel tieferen Kulturstufe stehenden Russen, wäre auch zum mindesten unnatürlich, wenn nicht unmöglich gewesen.

Entschiedenenes Auftreten Calonders gegen polnische Uebergriffe.

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder fällt eine neue Entscheidung in der Angelegenheit der deutschen Minderheitschule in Polnisch-Oberschlesien. Er spricht sich gegen

das Vorgehen der polnischen Behörden bei der Schließung der deutschen Minderheitschule in Birtulkaus aus, erklärt die Maßnahmen der polnischen Behörden für ungültig und ordnet die sofortige Errichtung der deutschen Minderheitschule in Birtulkaus an.

Die verprügelte Polizei.

In Sinkonia bei Wilna fand dieser Tage eine politische Versammlung statt, in der der Abgeordnete Ballin von der unabhängigen Bauernpartei das Referat hielt. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei die Versammlungsteilnehmer die letztere aus dem Städtchen drängten und sie mit Steinen und Sand bewarfen.

Kampf gegen Wölfe in den Ostgebieten.

Das Innenministerium richtete an die Gemeindeverwaltungen in den Ostgebieten die Forderung, angesichts der bevorstehenden Wintermonate und der erwarteten Ueberfälle ganzer Rudel Wölfe auf die Dörfer Abwehrkolonnen zu organisieren, die sich aus der örtlichen Bevölkerung zusammensetzen sollen.

Die Blutprobe.

Antisemitenchemie. - Rassenhaß oder Wahnsinn? - Die Behauptung eines ungarischen Obersten.

Einer der Erben des verstorbenen Rektors der Budapester Universität, Professor Barsony, der aktive Husarenoberst Mlesy, hat eine Eingabe an den Budapester Gerichtshof gerichtet, in der er die Aufrechterhaltung jener Testamentsklausel fordert, die die Tochter des Professors entberbt, wenn diese einen Mann heiratet, in dessen Adern jüdisches Blut nachzuweisen ist.

Vereine • Veranstaltungen.

Abteilung für wissenschaftliche Fragen im Chr. Commissverein. Zwischen dem 20. und 25. November findet im Verein der erste Diskussionsabend der „Abteilung für wissenschaftliche Fragen“ statt.

lichere Beantwortungen eingelaufen. Es liegt aber der Abteilung daran, möglichst viele Antworten zu erhalten, damit die Fragen eine vielseitige Behandlung erfahren. Die Abteilung bittet alle, die sich für eine der folgenden Fragen interessieren, baldmöglichst an den Christlichen Commissverein, Uleje Rosclaszki 21, Parixre, Antworten einzuliefern.

Vom Männergefängnisverein „Concordia“.

Wie wir erfahren, veranstaltet der genannte Verein am Sonnabend, den 13. d. M., in seinem Vereinslokal, Klinkstrasse 145, für seine Mitglieder und deren Angehörigen einen Familienabend.

Achtung, Zdunsta-Wola!

Am Sonntag, den 14. November, pünktlich 2 Uhr nachm., findet im Lokale des Klassenverbandes auf dem Berge eine große

Berichterstattungs-Versammlung

statt. Referent: Sejmabg. Emil Zerbe. Thema: „Pilsudski und seine politischen Absichten.“

Bemerkung: Anschließend daran findet eine Mitglieder-versammlung mit Wahl des Ortsgruppen-Vorstandes statt.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Der Vorstand der D.S.A.P. in Zdunsta-Wola.

Die drei Riesen.

Roman von Friede Birtnier.

(14. Fortsetzung.)

„Natürlich nicht — aber warum bittest du mich darum so besonders?“ „Wenn du es nicht verstehst — erklären kann und will ich es dir nicht. — Also by-by! bis zum Tennis.“ Und ohne Gerals Entgegnung abzuwarten, lief Hans davon.

Juliet kam mit Banu Ela von einer Spazierfahrt zurück. Seit Dainas Regiment im Zenanah war es Banu Ela gestattet, Juliet öfter zu begleiten. Und nun sah sie angeregt und lustig plaudernd neben Juliet in der Equipage, mit hinten angebandenem Heubündel, und ließ die schönen Augen neugierig und wissensdurstig in der herrlichen Gegend umherschweifen.

Juliet betrachtete sich Banu Elas Gesicht. Das Gesicht zeugte von Aufgewecktheit und regem Geist. Seit der neuen Zeit im Zenanah hatte Banu Ela fleißig englisch und deutsch studiert, und Juliet vermied es jetzt immer, Hindostani mit ihr zu reden.

„Wie gefallen Ihnen diese Trümmer?“ „Sehr, sehr schön, Miß Judy! So ganz anders als der Palast — soviel freier — aber —“ fuhr sie stotternd fort, „sehen Sie dort in der Ruine nicht den Reiter? O Miß Judy — das — das ist doch mein Krishna.“

Die kleinen Händchen fahnten erregt Juliets Arm und deuteten hinauf nach den alten Mauern. Juliets Blick folgte der Richtung und entdeckte Hans hoch zu Ross, der sich auch das alte Gemäuer betrachtete. Der Laut der Frauenstimmen klang zu ihm, und sich umwendend, sah

er den Wagen. Erstent schwenkte er seine Mähne und kam im Galopp herbei.

„Hallo, Miß Judy!“ Und gerade noch erschäufte er einen Blick aus Banu Elas Augen, ehe sie zögernd den Schleier fallen ließ. Juliet reichte ihm die Hand, die er an seine Lippen zog. Er hatte Mähne, das nervöse Pferd neben dem Wagen zu halten. „Was tut man jetzt in diesem Falle? Bitte ich Sie nun, mich Ihrer Begleiterin vorzusetzen — oder wie muß ich mich jetzt auf Indisch benehmen? Ich möchte doch die kleine, süße Hand der Batscha so gern einmal küssen.“

Juliet hob drohend den Finger und sagte nun lächelnd:

„Vorsicht, Herr Doktor — Banu Ela versteht schon sehr gut deutsch und englisch. Banu Ela — das hier ist der deutsche Herr, der unten im Tal die Brücke baut. Sagen Sie ihm einige Worte, und dann wollen wir schnell weiterfahren.“

In langsamen Worten sagte Banu Ela mit ihrem zarten Stimmchen:

„Ich freue mich, Herr Doktor, daß Sie sind auch ein Deutscher wie Miß Judy. Ich habe Miß Judy sehr lieb.“ Und schäutern und unbeholfen reichte sie ihm die kleine Hand, die er an seine Lippen preßte. „Surya (Sonnengott) möge Sie schätzen.“ Noch einmal — und noch einmal preßte er die kleine Hand an seine Lippen.

Juliet schüttelte ernst den Kopf.

„Genug, Herr Doktor — auf Wiedersehen!“ Und dem Rutscher rief sie in Hindostani zu:

„Durrja, Seyce (schnell, Rutscher) fahr zu.“

„Wie du befehlst, Barra mem Sahib.“ (Europäerin) Und wie der Wind zogen die schönen Pferde den eleganten, leichten Wagen davon, eine Staubwolke hinter sich lassend, aus der nur ab und zu das riesige Heubündel aufstach.

Hans sah regungslos auf seinem Pferd, das sich mit viel Verständnis der Stimmung seines Herrn anpaßte und ebenso regungslos stand und dem entschwindenden

Wagen nachsah. Endlich rührte sich Hans, schüttelte sich wie ein nasser Hundel — was ihm der Gaul sofort nachmachte, senkte tief auf, was bei dem Gotteshä in ein melancholisches Wlehern überseht wurde.

„Brrr! — Das ist ja scheußlich! — Ich glaube gar, ich bin verklebt! Zum Donnerwetter, das ist ja ein elendhafter Zustand! Jetzt weiß ich nicht — soll ich vergnügt sein? Oder soll ich Sternblümchen zupfen und mit dältere Hamleimene den anderen auf die Nerven fallen?“ Noch ehe er sich entschieden hatte, spigte er die Ohren — spigte der Gaul die Ohren.

„Knad-knad-knad-knad, tää, tup-tup-tup-tuff!“ tönte es immer stärker aus dem Tal herauf, kam immer näher. Das gefiel dem Pferd nicht, und es fing an, nervös hin und her zu tänzeln. Beruhigend klopfte Hans ihm den feingebogenen Hals.

„Ruhig, Sandaria, ruhig! Das ist nur der verrückte Hader, der tut dir nichts!“ Diese Worte überzeugten Sandaria, und sie beruhigte sich. Sie teilte ganz und gar die Ansicht ihres Herrn, daß dieser Hader verrückt sei, denn er setzte sich lieber auf so ein Knatterding als auf ihren schönen Rücken.

An einer Wegbiegung tauchte jetzt Peter Hader auf mit seinem Motorrad, das er beim Anblick des Freundes sofort abstoppte.

„Hallo, Schröder!“

„Hallo, Hader!“

„Servus, mein Vieber! Was Schaffen's denn hier?“

Peter Hader sah mit gepreizten Beinen auf seinem Rade und hielt dadurch das Gleichgewicht.

„Umgegend ansehen.“

„Ganz der meinige Fall. Und warum schaun's denn so deppet aus?“

„Wie seh' ich aus?“

„Deppet halt. Als hätten's Ihnen giftet.“

„Hab' ich auch!“

„Gedn's! Ueber wen denn? Hier ist ja keine Menschenseele nicht.“

Aus dem Reiche.

Zgierz. Ehrenabend für den Dirigenten. Am vorvergangenen Sonnabend veranstaltete der hiesige Männergesangsverein „Concordia“ im eigenen Lokale für seinen Dirigenten, Herrn Ottomar Schiller, einen Ehrenabend. Das Programm dieses gut besuchten Festes war sorgfältig zusammengestellt und wies folgende Punkte auf: 1. „Sängergruß“ von J. Strauß und „Konradin“ von L. Podberisky, vorgetragen vom Vereinschor, 2. „Barcarole“ v. J. Gall u. „Frühling“ v. St. Moniuszko — Sopran-Solo, vort. v. Fr. K. Schier, 3. „August Krieger, der Bäckerjunge“, vorgetragen von E. Wutke, 4. „Trauermarsch in der Sahara“ v. R. Thiele und „Da muß mir eener Kiheln“, vorgetragen von R. Wutke, 4. „Die Wüste“ und „Da freut man sich — s'ist ärgerlich“, vorgetragen v. E. Wutke, 6. „Die Rache“ v. A. Rubinstein u. „Auguste“ v. M. Legow vorgetragen vom Vereinschor, 7. „Papa Hamlets Geist“, Schwank in 1 Akt v. A. L. Schütz und E. Siegwart. Die Personen: Herr Schwember als Franz v. Hamlet, Gutsbesitzer, Fr. Brandt als Elsa v. Zinnow, dessen Tochter, Herr Dulaj als Alfred v. Zinnow, ihr Gemahl, Fr. Lorno als Isabella v. Pappenheim, Fr. Zobel als Peppi, ihr Kammermädchen, und Herr Kunkel als Josef, Diener bei Hamlet, spielten ihre Rollen mit so viel Geschick und Verständnis, daß auch verwöhntere Zuschauer ganz zufrieden waren und stürmischen Beifall zollten. Der Verein spendete seinem geschätzten und geliebten Dirigenten zu diesem Feste einen schmunzigen Dirigentenstab. Bei Tanz und gemüthlichem Beisammensein verbrachten die Gäste die ganze Nacht.

r. Konstantynow. Förderung des Posaunenspiels. Am vergangenen Sonntag fand hier im Saale des Herrn Reier eine gemeinsame Sitzung des hiesigen Evangelisch-Lutherischen Posaunenchorvereins mit dem Posaunenchor des Konstantynower Co.-Luth. Jünglingsvereins statt. Als Vertreter der Vereinigung der lutherischen Posaunenvereine in Polen war deren zweiter Vorsitzender Herr Artur Geisler aus Lodz erschienen. Auf der Tagesordnung stand die Förderung der Pflege des Posaunenspiels. Nachdem der erste Vorstand des Konstantynower Posaunenchorvereins, Herr Feinter, die Erschienenen begrüßt, wurde darüber beraten, wie in den oben erwähnten beiden Vereinen das Posaunenspiel gepflegt und gefördert werden kann. Nachdem man in dieser Angelegenheit mehrere Beschlüsse gefaßt, ergriff Herr Artur Geisler das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er einen Ueberblick über die in der Posaunenchor-Vereinigung bisher geleistete Arbeit gab und aus welchem zu ersehen war, daß in dieser Organisation die größten Schwierigkeiten bereits gelöst sind und in ihr intensive Arbeit zu deren weiteren gedeihlichen Entwicklung geleistet wird. Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Abendessen statt, während dessen der Chor des Konstantynower Posaunenchorvereins unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Gustav Tielenberg, die Tafelmusik lieferte.

t. Tschestochau. Mit einem Stein einen Knaben erschlagen. Ein Schornsteinfeger namens Roman Lang wurde auf der Straße von Knaben gehängt, die ihn mit Ausdrücken wie Neger, Schmutzfink

usw. belegten. In seiner Wut ergriff Lang einen Stein und warf ihn gegen die johlenden Burschen. Der 12jährige Franciszek Klimel wurde vom Steine so unglücklich in den Kopf getroffen, daß er tot zu Boden stürzte. Lang wurde verhaftet.

Warschau. Große Unterschlagung. Der Kassierer der Station der Warschau-Wiener Eisenbahn, Waclaw Fickowski, konnte dieser Tage vor der Revisionskommission nicht nachweisen, wo 18000 Zloty aus der Kasse geblieben sind. Er versprach, das Geld binnen drei Tagen zurückzuerstatten. Statt dessen benachrichtigte er die Kommission, daß er Warschau verlassen müsse, um das fehlende Geld aufzutreiben. Auf diese Nachricht hin wurde eine nochmalige Revision vorgenommen, wobei das Fehlen von 100000 Zloty festgestellt wurde. Der unehrliche Kassierer wird von der Polizei gesucht.

— Die Feier der Wiedergeburt Polens. Der gestrige Tag wurde in Warschau außerordentlich festlich begangen. Auf dem Sachsenplatz fand eine große Militärrevue statt. 6000 Soldaten marschierten an Marschall Pilsudski vorüber. In den Kirchen fanden Gottesdienste statt.

— Wieniawa-Dlugoszowski zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der bekannte polnische Publizist Tadeusz Wieniawa-Dlugoszowski wurde vom Warschauer Bezirksgericht für Verächtlichmachung der Behörden zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kurze Nachrichten.

Bernard Shaw Nobelpreisträger für 1925. Der Nobelpreis für das Jahr 1925 wurde dem englischen Dichter Bernard Shaw zugesprochen. Die Summe, die dem Nobelpreisträger zufällt, beträgt 118000 schwedische Kronen.

Ein seltsamer Bigamie-Fall.

Daß ein Mann sich wieder verheiratet, ohne von seiner ersten Frau geschieden zu sein, ereignet sich ja öfter. Seltener aber dürfte es zutreffen, daß ein Mann zwei Familien hat und daß die eine Frau von der anderen nicht die geringste Ahnung hat. Ein solcher Fall kam jetzt in Schweden ans Tageslicht. In Möndal bei Gotenburg starb ein Tischler, der von seiner Familie in Möndal betrauert wurde. Kurz nach dem Tode stellte sich heraus, daß der Mann auch Familie n a t e r in Gotenburg war. Vor zehn Jahren hatte er sich mit seiner zweiten Frau in Gotenburg verheiratet und dabei die Legitimationspapiere seines Bruders benutzt, der nach Amerika ausgewandert war. Zeitweise hielt er sich in Möndal auf und zu anderen Zeiten wieder in Gotenburg. Ständig wechselte er seinen Wohnsitz zwischen diesen beiden gar nicht weit von einander belegenen Orten. Keine der beiden Frauen und auch nicht die Kinder in beiden Ehen hatten eine Ahnung von der Doppelexistenz des Mannes. Das richtige Verhältnis wurde erst nach seinem Tode festgestellt. Sowohl in Möndal wie in Gotenburg hatte der Tischler Armenunterstützungen bezogen. Der Fall

zeigt zum mindesten, daß der Verstorbene ein äußerst geschickter Schauspieler im täglichen Leben gewesen sein muß.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 11. November wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	44.00
Büch	58.00
Berlin	46.06—47.14
Auszahlung auf Warschau	46.61—47.09
Wien	46.55—46.79
Kattowitz	46.50—46.74
Danzig	57.00—57.47
Auszahlung auf Warschau	57.20—57.35
Wien, Schecks	78.25—79.75
Banknoten	78.00—79.00
Praga	376.87

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.03—9.04, in Warschau: 9.01. Der Goldrubel 4.76.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: St. L. Kal.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Deutscher Theater-Verein „Thalia“ „Scala-Theater“.

Tel. 113. Cegielnianastraße 18. Tel. 113.
Direktion: Zeman.

Heute, Freitag, den 12. November, 8.30 Uhr abends:

„Gräfin Mariza“.

Operette in 3 Akten. Musik von Kalman.

Ermäßigte Preise:

Loge: 8 Zl., Parkett: 1.—3. Reihe 8 Zl., 4.—6. Reihe 7 Zl., 7.—10. Reihe 6 Zl., 11.—13. Reihe 5 Zl., 14.—16. Reihe 4 Zl., 17.—18. Reihe 3 Zl., Balkon: 1. Reihe 4 Zl., 2. Reihe 3 Zl., Amphitheater: 1. Reihe 2,50 Zl., 2. Reihe 2 Zl., 3. Reihe 1,50 Zl., Galerie: 1,20 Zl.

Sonnabend, 8.30 abends:

„Die tolle Lola“

Sonntag, 3.30 nachmittags:

„Gräfin Mariza“

Sonntag, 8.30 abends:

„Die tolle Lola“

Ermäßigte Preise. Ermäßigte Preise.

Billetvorverkauf an der Kasse des Theaters von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends.



Heute und folgende Tage: Die größte Sensation in Lodz!

Film
Oper
Gesang

„Eugen Oniegin“

Film
Oper
Gesang

nach dem Werke A. Puschkins. Musik und Gesang von P. Czajkowski. Text von Leo Belmont.

Den Film begleiten Solo- und Chorgesang und ein vergrößertes Orchester unter Leitung A. Wilinistis.

Einzelheiten in den Affichen. — Für die Jugend freigegeben!

Eda Glowna- und Petrikauerstraße.

GRAND-KINO - Heute und folgende Tage: Der große amerikanische Film: Und es flossen die Tränen der Entführten

Mächtiges Drama in 8 Akten. Erschütternde Tragödie eines entführten Mädchens. In der Hauptrolle die reizende Lil Dagover und der unvergleichliche Michael Bohnen, der bekannte Darsteller des Konsuls im Bilde: „Herrin der Welt“. — Die neueste Filmtechnik, die wunderbaren Aufnahmen rufen bei den Zuschauern Staunen hervor. Außer Programm: Ungewöhnliche Farce in 2 Akten: „Harold in Qualen“ sowie die Komödie: „Filot und Filutek“. Beginn um 5 Uhr, Sonnabends u. Sonntags um 2 Uhr, die letzte Vorstellung 10 Uhr abends. Am Sonnabend und Sonntag von 2—3 Uhr nachmittags: Plätze ab 50 Groschen.



Lodzer Musikverein „Stella“

Sonnabend, den 13. d. Mts., pünktlich 8 1/2 Uhr abends:

Monatsitzung

Um Erscheinung aller Mitglieder bittet der Vorstand.

PS. Nach der Sitzung gemüthliches Beisammensein und Frei-Bier.

Dr. med. R. Stupel

Sztolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie). Empfängt v. 6—9 abends u. Frauen v. 12—3 nachm.

Dr. med. Ludwig Rapeport

Facharzt für Nieren-, Blasen- u. Harnleiden

Narutowicza (Dzielnia) 25. Telephon 44-10. Empfängt v. 1—2 u. 4—7.

Gall-Späne



Chemische Reinigung im Hause.

Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Tüll, Gardinen, zartfarbene Stoffe, Stickerien und dergleichen.

Wollwäcker schrumpfen nicht ein!

Generalvertrieb durch die Drogerie

Arno DIETEL

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27-94.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10—1 und 3—7.

Ortsgruppe Zgierz Sprechstunden.

Montag von 7—9 abends: Aufnahme neuer Mitglieder und Bücherausgabe — Gen. R. Hellmann

Dienstag von 6—7 abends: Informationen i. Kranken-assenangelegenheiten — Gen. Stranz

Mittwoch von 6—8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder — Gen. Gen. Schlicht, Schuls und Jäger

Sonnabend v. 6—7 abends: Informationen über soziale Fürsorge u. Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Kase; in Parteiangelegenheiten, Rechtsauskunft, Aufnahme neuer Mitglieder u. Jugendbündelangelegenheiten — Gen. R. Hellmann

Inserate

haben in der „Podzer Volkszeitung“ Erfolg!